



» Während das Boot seine Bugwelle vor sich herschiebt, platschen dicke Regentropfen auf die Wasseroberfläche. Am bewaldeten Berghang hängen die Nebelschleier wie auf Grund gelaufene Wolken. Das Wetter meint es nicht gut mit den Passagieren, die unter einem Regenschutz auf den einfachen Holzbänken Platz genommen haben. Das originalgetreu nachgebaute Salzschrift Navia und seinen auf der Backbordseite (links) platzierten Ruderer scheint der anhaltende Regen wenig zu beeindrucken, sie bleiben auch an diesem Tag ihren jeweils 15-minütigen Pendelfahrten zwischen Obertraun und Hallstatt treu. Die sogenannten Fuhren – flache Holzschiffe mit spitz zusammenlaufenden Rumpfen, die einst vor

allem Salz beförderten – müssen ihre Alltagstauglichkeit nicht mehr beweisen. Viel zu lange prägen sie das Leben am Wasser – und nicht immer wird dieses dabei im Licht der Sonne gefunktelt haben. Erst im Oktober vergangenen Jahres wurden die Fuhren am Hallstätter See und das alte Handwerk, das in ihnen steckt, von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen.

TRADITION SETZT DEN KURS. Immer noch werden die speziellen Lastkähne weitgehend in Handarbeit, nach mündlichen Überlieferungen oder anhand alter Handskizzen gefertigt. „Der Bau der Fuhr wird derzeit nur noch von einer Handvoll Menschen

aktiv ausgeführt, für die das damit verbundene Wissen und Können ein wichtiger Teil ihrer Identität ist“, erklärt Patrizia Jankovic, Generalsekretärin der Österreichischen UNESCO-Kommission. Was nach Nostalgie klingt – die Bewahrung alter Traditionen – spielt für die Gegenwart eine viel größere Rolle, als man meinen könnte. Denn ist Wissen, das über Generationen entwickelt und adaptiert wurde, erst einmal verloren gegangen, kann das schnell zu einem Verlust von wesentlichen Kompetenzen führen. „Vor diesem Hintergrund leiden gerade Handwerksberufe zunehmend unter einem schlechten Image und der sinkenden Attraktivität für Lehrlinge“, setzt Jankovic einen Kontext. Die Auf-

Vor dem Straßen- und Schienenbau war man mit einer Fuhr schneller unterwegs. Die Arbeitsschiffe kamen am Hallstätter See und auf der Traun zum Einsatz

nahme der Hallstätter Fuhren in das nationale Verzeichnis der UNESCO schaffe daher „eine Möglichkeit, auf die Bedeutung von sogenanntem Erfahrungswissen hinzuweisen und auf den identitätsstiftenden Aspekt dieses immateriellen Kulturerbes für ihre Gemeinschaft und ihre Umgebung aufmerksam zu machen“. Der Abbau von Steinsalz in der Römerzeit lag bereits lange zurück, als die Salzproduktion in Hallstatt im 13. Jahrhundert wieder aufgenommen wurde. Um das gewonnene Salz möglichst effizient über den See und weiter über die Traun zu befördern, benötigte es geeignete Lastkähne, die auch am Rückweg mit Waren und Gütern beladen werden konnten, die die Hallstätter benötigten. Es entwickelten



„Der Bau der Fuhr wird derzeit nur noch von einer Handvoll Menschen aktiv ausgeführt, für die das damit verbundene Wissen und Können ein wichtiger Teil ihrer Identität ist.“

Mag.a Patrizia Jankovic,
Generalsekretärin der Österreichischen UNESCO-Kommission